

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte der Benediktinerabtei St. Peter auf dem Schwarzwald

Mayer, Julius

Freiburg i. Br. [u.a.], 1893

Jakob I. Stahelin (1367-1380)

urn:nbn:de:bsz:31-32155

später dieselben doch gegen einen alljährlich an das Gotteshaus zu entrichtenden Zins¹.

Abt Petrus I. befreite im Jahre 1365 das Kloster von der Abgabe einer jährlichen Weingülte, die dasselbe von Gütern zu Gischstetten an die beiden Edelfnechte Albrecht Ruber und Hanemann Hezel zu entrichten hatte, worüber diese dem Gotteshause eine noch erhaltene Urkunde ausstellten².

In den unaufhörlichen Fehden, in denen die Grafen von Freiburg, die Kastvögte von St. Peter, während des 14. Jahrhunderts ihren Wohlstand zerrütteten, wurde auch das Kloster in unangenehme und nachtheilige Mitleidenschaft gezogen. Man suchte zwar in St. Peter das unbequeme Band zu lösen und erwirkte im Jahre 1361 von Kaiser Karl IV. eine Urkunde, die besagte, „daß das Kloster ewig unmittelbar zum Reiche gehören und niemand sich irgend welches Vogtrechtes oder Gewaltes darüber unterwinden sollte“³. Doch diese Kaiserurkunde war nicht von großer Bedeutung und änderte an den thatsächlichen Verhältnissen nichts.

Die großen Epidemien des 14. Jahrhunderts warfen ihre dunklen Schatten auch in das Gebiet des schwarzwäldischen Stiftes, und öfters berichten die Klosterannalen, daß weite Grundstücke unbebaut liegen blieben, weil bisweilen ganze Familien ausgestorben waren. Durch all dies war auch Abt Petrus gezwungen, die Schuldenlast des Klosters zu erhöhen; von den Klosterfrauen von St. Agnes in Freiburg nahm er 50 Mark Silber auf⁴ und von einem Freiburger Bürger 40 Mark; für die erstere Schuld verpfändete er die Einkünfte in Merdingen und Harthausen, für die zweite jene in Gündlingen⁵.

Der alte Klosternekrolog gibt als Todesjahr des Abtes Petrus das Jahr 1375 an; gleichwohl erscheint seit 1367 als Abt von St. Peter

Jakob I. Stahelin (1367—1380).

Wahrscheinlich hatte Abt Petrus seiner Würde entsagt⁶; die Leitung des Gotteshauses war ihm in der stürmischen Zeit wohl allzu schwer geworden. Drunten im Breisgau war es zwischen dem Grafen Egeno IV. und der Stadt Freiburg zum hellen Kampfe gekommen, und die Feinde des Grafen scheinen ihren Haß auch an dem der Vogtei desselben unterstehenden Gotteshause ausgelassen zu haben. „Das Kloster wurde in

¹ Perg.-Orig.-Urk. mit dem Siegel des Schultheißen von Freiburg, Konrad Snewelin, vom 27. November 1377, im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

² Perg.-Orig.-Urk. vom 22. October 1365 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

³ Schutz- und Schirmbrief Caroli IV, Römischen Königs. De Anno 1361. Austria sacra II, 233.

⁴ Perg.-Orig.-Urk. vom 17. Januar 1364 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁵ Annal. I, zu 1364, p. 312.

⁶ Annal. I, zu 1367, p. 321.

dieser Zeit ausgeplündert und ihm Vieles und Werthvolles weggenommen.“¹ Zwar erhielt das Stift gleich im ersten Jahre, da Abt Jakob dasselbe regierte, von dem Freiburger Bürger Heinrich Thomann aus Eichstetten „wegen besonderer Gnade und Freundschaft, die ihm Abt Jacobus gethan“, eine jährliche Gült von 10 Schilling Pfening von Gütern im Gebiete von Eichstetten und Bahlingen². Aber gerade am Kaiserstuhl hin standen sich im October desselben Jahres die Scharen des Grafen und seiner Verbündeten und das Heer der Städter gegenüber, und es kam zu einem blutigen Kampfe. Deshalb konnte das Kloster auf Einkünfte aus seinen Grundstücken in jener Gegend nicht hoffen.

Vom Abt von St. Märgen kaufte das Kloster St. Peter unter Abt Jakob im Jahre 1373 Wiesen bei Freiburg in der Nähe des Spitals, später die Galgen- oder Sandmatten genannt³.

Im letzten Jahre der Regierung des Abtes Jakob I. vertheilten die Erben des Götz Liebermann, bei dem das Gotteshaus St. Peter im Jahre 1356 eine Schuld aufgenommen, die es jährlich mit 16 Pfund Pfening verzinsen mußte, diesen Zins an verschiedene fromme Stiftungen⁴, so daß St. Peter von da an mehreren Klöstern des Breisgauer eine Abgabe zu leisten hatte, wodurch in der Folge mancherlei Irrungen sich ergaben.

Auf Jakob I., der am 4. December 1380 starb, folgte

Hugo II. (1380—1382),

„der in diesen überaus schlimmen Zeiten“ die Regierung des Klosters nicht lange innehatte⁵. Um dem Kloster in seiner bedrängten Lage etwas aufzuhelfen, strebte er danach, die im Gebiete von Bern gelegene Pfarrei Seeberg dem Gotteshause St. Peter zu incorporiren. Doch erst unter seinem Nachfolger

Heinrich II. von Stein (1382—1390)

wurde durch den päpstlichen Legaten für Alemannien, den Cardinalpriester Guillermus, die Pfarrei Seeberg dem Kloster incorporirt⁶. „Aus der Incorporationsbulle ergibt sich, wie vieles Ueble das Kloster im Laufe des Jahrhunderts erduldet hatte: Hunger, Pest, Krieg, Theuerung, Un-

¹ Syn. Ann. zu 1368.

² Perg.-Orig.-Urk. mit dem Freiburger Stadtsiegel vom 22. April 1367 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

³ Perg.-Orig.-Urk. vom 20. December 1373 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁴ Perg.-Orig.-Urk. vom 29. September 1380 im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁵ Syn. Ann. zu 1380.

⁶ Perg.-Orig.-Urk. mit dem Siegel des Legaten im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.